

1C

HÖRVERSTEHEN

LEHRERBLATT

LÖSUNG + Text

Zeit: 5 Minuten nach dem zweiten Vorlesen des Textes

Der Text wird zweimal in normalem Lesetempo deutlich vorgelesen. Danach erst dürfen die Schüler die Aufgabe lösen.

Ohne Familie kommt man nicht klar

fluter.de hat vier junge Leute gefragt, wie es bei ihnen in der Familie aussieht und ob die klassischen Familienmodelle für sie etwas taugen. Charlotte, 16, wohnt seit einem Jahr alleine in Köln und macht gerade ihr Fachstudium. Sie ist Einzelkind. Ihre Eltern haben sich getrennt, als sie klein war. Dima, 14, ist in Russland geboren und wohnt seit seinem fünften Lebensjahr mit seiner Mutter, seinem Vater und seinen beiden kleinen Schwestern (fünf und acht Jahre alt) in Köln. Johannes, 15, macht in Bonn eine Ausbildung. Seine Schwester ist neun Jahre älter als er.

fluter.de: Ihr lebt alle in ganz unterschiedlichen Umgebungen, mit und ohne Familie. Was bedeutet Familie für euch?

Charlotte: Nachdem ich ausgezogen bin, ist das Verhältnis zu meinen Eltern sehr freundschaftlich geworden. Vorher hatte ich meinen Vater wegen seiner Arbeit selten gesehen. Der Kontakt war unterkühlt. Mit meiner Mutter hatte ich mich auch früher schon sehr gut verstanden, aber weil ich mit 14 schon feiern gegangen bin, gekifft und geraucht habe, war sie immer sehr besorgt. Aber jetzt ist es entspannt. Es erleichtert sie zu sehen, dass ich es so gut auf die Reihe krieg'.

Johannes: Ich war nie so der Familienmensch, als ich zuhause war. Als ich dieses Jahr ausgezogen bin, habe ich erst gemerkt, wie wichtig die Familie in der Nähe ist. Ohne sie hätte ich es nicht geschafft, alles zu organisieren. Wenn ich mal in Not bin, weiß ich, dass sie mir auf jeden Fall hilft. Da heißt es nicht „du musst jetzt allein klarkommen“, wie bei einem Kollegen von mir.

Dima: Ohne Familie kommt man nicht klar. Meine Mutter ist mir wichtig. Wenn ich früher schlechte Noten in der Schule hatte, konnte ich mit ihr besser darüber reden als mit meinem Vater. Meine Mutter war verständnisvoll, hat versucht, mit mir zu lernen. Sie hat mir immer zugehört und geholfen. Wir haben über alles gesprochen. Wenn ich Probleme hatte, konnte ich sie mit ihr besprechen. Mein Vater ist streng. Der wird immer direkt sauer, dann werde ich auch auf ihn sauer und behandle ihn schlecht, so wie er mich. Aber das ist auch so, wenn es auch einen Grund gibt.

Betreuung ist ja auch eine Frage für Großeltern. Wie ist das bei euch? Und wie sollte es sein?

Charlotte: Meine Großeltern haben meine Uroma gepflegt, bis es wirklich gar nicht mehr ging, dann kam sie in ein Heim. Bei mir käme es drauf an, ob ich noch arbeiten muss, wenn ich mich um jemanden kümmern muss. Ich finde, solange es noch tragbar für die Familie ist, sollte sie das schon machen.

Johannes: Mein Großvater wurde auch irgendwann gepflegt, eine Polin kam zu ihm nach Hause. Das war schon Luxus, aber ich finde es eigentlich ziemlich krass, dass es keine andere Lösung gab, als sich jemanden aus dem Ausland zu holen.

Möchtet ihr später eigentlich von eurer Familie wegziehen, an einen anderen Ort?

Charlotte: Auf jeden Fall. Ich möchte nach dem Fachabi erst mal reisen und dann auch in eine andere Stadt ziehen. Meinetwegen auch in ein anderes Land. Ich bin da sehr offen.

Dima: Ich würde schon gerne ausziehen. Die Familie kann ich immer noch öfter besuchen, und eine eigene Wohnung ist auch gut. Dann hat man mehr Freiheit und seine Privatsphäre. Ich kann mir dann endlich auch einen Hund kaufen. Ich denke aber, man braucht einen kleinen Familienkreis, der in der Nähe ist.

Johannes: Es hängt vom Job ab. Ich wünsche mir aber, aus meiner Heimatstadt nicht wegzuziehen zu müssen.

<http://www.fluter.de/de/129/erfahrungen/12136/>

Welche Aussagen sind auf der Grundlage des gehörten Textes richtig (r), welche sind falsch (f)?

		R	F
1.	Charlottes Eltern sind froh, dass sie alles auch ohne ihre Hilfe schafft.	X	
2.	Trotz vieler Arbeit hatte Charlottes Vater für sie immer Zeit.		X
3.	Als Johannes noch zu Hause wohnte, war für ihn die Familie immer an der ersten Stelle.		X
4.	Seitdem Johannes ausgezogen ist, muss er alles allein schaffen.		X
5.	Dima war auf seinen Vater böse, wenn er ihm dafür einen Grund gab.	X	
6.	Dimas Mutter war für ihn immer da, er konnte mit ihr auch über seine Probleme sprechen.	X	
7.	Charlotte würde sich auf jeden Fall um ihre Eltern kümmern, weil sie ein Vorbild von zu Hause hatte.		X
8.	Johannes findet es nicht in Ordnung, dass sich eine Ausländerin um seinen Großvater kümmerte.	X	
9.	Dima wünscht sich, nicht weit weg von der Familie zu wohnen.	X	
10.	Charlotte möchte unbedingt im Ausland wohnen.		X

Bewertung: Für jede richtige Antwort je 1 Punkt. Insgesamt 10 Punkte.

1C HÖRVERSTEHEN

Schülerblatt

Nummer:

Zeit: 5 Minuten

Ohne Familie kommt man nicht klar

		r	f
1.	Charlottes Eltern sind froh, dass sie alles auch ohne ihre Hilfe schafft.		
2.	Trotz vieler Arbeit hatte Charlottes Vater für sie immer Zeit.		
3.	Als Johannes noch zu Hause wohnte, war für ihn die Familie immer an der ersten Stelle.		
4.	Seitdem Johannes ausgezogen ist, muss er alles allein schaffen.		
5.	Dima war auf seinen Vater böse, wenn er ihm dafür einen Grund gab.		
6.	Dimas Mutter war für ihn immer da, er konnte mit ihr auch über seine Probleme sprechen.		
7.	Charlotte würde sich auf jeden Fall um ihre Eltern kümmern, weil sie ein Vorbild von zu Hause hatte.		
8.	Johannes findet es nicht in Ordnung, dass sich eine Ausländerin um seinen Großvater kümmerte.		
9.	Dima wünscht sich, nicht weit weg von der Familie zu wohnen.		
10.	Charlotte möchte unbedingt im Ausland wohnen.		

Zeit: 15 Minuten

Antoine de Saint-Exupéry: **Der kleine Prinz**

Der kleine Prinz kommt von einem anderen Stern, auf dem er allein lebt und regiert. Bevor er auf die Erde kommt, besucht er auf seiner Reise verschiedene Planeten.

Den dritten Planeten bewohnte ein Säufer. Dieser Besuch war sehr kurz, aber er tauchte den kleinen Prinzen in eine tiefe Schwermut. „Was machst du da?“ fragte er den Säufer, den er stumm von einer Reihe leerer und einer Reihe voller Flaschen sitzend antraf.

„Ich trinke“, antwortete der Säufer mit düsterer Miene. „Warum trinkst du?“ fragte der kleine Prinz.

„Um zu vergessen“, antwortete der Säufer. „Um was zu vergessen?“ erkundigte sich der kleine Prinz, der ihn schon bedauerte. „Um zu vergessen, dass ich mich schäme“, gestand der Säufer und senkte den Kopf. „Weshalb schämst du dich?“ fragte der kleine Prinz, der den Wunsch hatte, ihm zu helfen. „Weil ich saufe!“ endete der Säufer und verschloss sich endgültig in sein Schweigen. Und der kleine Prinz verschwand bestürzt. Die großen Leute sind entschieden sehr, sehr wunderbar, sagte er zu sich auf seiner Reise.

Der vierte Planet war der des Geschäftsmannes. Dieser Mann war so beschäftigt, dass er bei der Ankunft des kleinen Prinzen nicht einmal den Kopf hob. „Guten Tag“, sagte dieser zu ihm „Ihre Zigarette ist ausgegangen.“

„Drei und zwei ist fünf. Fünf und sieben ist zwölf. Zwölf und drei ist fünfzehn. Guten Tag. Fünfzehn und sieben ist zweiundzwanzig. Zweiundzwanzig und sechs ist achtundzwanzig. Keine Zeit, sie wieder anzuzünden. Sechszwanzig und fünf ist einunddreißig. Uff! Das macht also fünfhunderteine Million sechshundertzweiundzwanzigtausendsiebenhundert-einunddreißig.“

„Fünfhundert Millionen wovon?“ „Wie, du bist immer noch da? Fünfhunderteine Million von... Ich weiß nicht mehr...ich habe so viel Arbeit. Ich bin ein ernsthafter Mann, ich gebe mich nicht mit Kindereien ab. Zwei und fünf ist sieben...“ „Fünfhunderteine Million wovon?“ wiederholte der kleine Prinz, der niemals in seinem Leben auf eine Frage verzichtete, die er einmal gestellt hatte. Der Geschäftsmann hob den Kopf. „In den vierundfünfzig Jahren, die ich auf diesem Planeten da wohne, bin ich nur dreimal gestört worden. Das erste Mal war es vor zweiundzwanzig Jahren ein Maikäfer, der von weiß Gott wo heruntergefallen war. Er machte einen schrecklichen Lärm, und ich habe in der Addition vier Fehler gemacht. Das zweite Mal, vor elf Jahren, war es ein Anfall von Rheumatismus. Es fehlt mir an Bewegung. Ich habe keine Zeit, herumzubummeln. Ich bin ein ernsthafter Mann. Und das ist nun das dritte Mal! Ich sagte also, fünfhunderteine Million...“ „Millionen wovon?“ Der Geschäftsmann begriff, dass es keine Aussicht auf Frieden gab: „Millionen von diesen kleinen Dingen, die man manchmal am Himmel sieht.“

„Fliegen?“ „Aber nein, kleine Dinger, die glänzen.“

„Bienen?“ „Aber nein. Kleine goldene Dinger, von denen die Nichtstuer träumerisch werden. Ich bin ein ernsthafter Mann. Ich habe keine Zeit zu Träumereien.“

„Ach, die Sterne?“ „Das sind es wohl, Sterne.“ „Und was machst du mit fünfhundert Millionen Sternen?“

„Fünfhundert Million sechshundertzweiundzwanzigtausendsiebenhundert-einunddreißig. Ich bin ein ernsthafter Mann, ich nehme es genau.“ „Und was machst du mit diesen Sternen?“ „Was ich damit mache?“ „Ja.“ „Nichts. Ich besitze sie.“ „Du besitzt die Sterne?“ „Ja.“ „Und was hast du davon, die Sterne zu besitzen?“ „Das macht mich reich.“ „Und was hast du vom Reichsein?“ „Weitere Sterne kaufen, wenn jemand welche findet.“ Der da, sagte der kleine Prinz, denkt ein bisschen wie mein Säufer. Indessen stellte er noch weitere Fragen:

„Wie kann man die Sterne besitzen?“ „Wem gehören sie?“ erwiderte mürrisch der Geschäftsmann. „Ich weiß nicht. Niemandem.“ „Dann gehören sie mir. Ich habe als erster daran gedacht.“ „Das genügt?“ „Gewiss. Wenn du einen Diamanten findest, der niemandem gehört, dann ist er dein. Wenn du eine Insel findest, die niemandem gehört, so ist sie dein. Wenn du als erster einen Einfall hast und lässt ihn patentieren, so ist er dein. Und ich, ich besitze die Sterne, da niemand vor mir daran gedacht hat, sie zu besitzen.“ „Das ist wahr“, sagte der kleine Prinz. „Und was machst du damit?“ - „Ich verwalte sie. Ich zähle sie und zähle sie wieder“, sagt der Geschäftsmann. „Das ist nicht leicht. Aber ich bin ein ernsthafter Mann.“

Der kleine Prinz war noch nicht zufrieden. „Wenn ich einen Seidenschal habe, kann ich ihn um meinen Hals wickeln und mitnehmen. Aber du kannst die Sterne nicht pflücken!“ „Nein, aber ich kann sie in die Bank legen.“ „Was soll das heißen?“ „Das heißt, dass ich die Zahl meiner Sterne auf ein kleines Papier schreibe. Und dann sperre ich dieses Papier in eine Schublade.“ „Und das ist alles?“ „Das genügt.“ Das ist amüsant, dachte der kleine Prinz. Es ist fast dichterisch. Aber es ist ganz ernst zu nehmen. Der kleine Prinz dachte über die ernsthaften Dinge völlig anders als die großen Leute. „Ich“, sagte er noch, „ich besitze eine Blumen, die ich jeden Tag begieße. Es ist gut für meine Blume, dass ich sie besitze. Aber du bist für die Sterne zu nichts nütze...“ Der Geschäftsmann öffnete den Mund, aber er fand keine Antwort, und der kleine Prinz verschwand. Die großen Leute sind entschieden ganz ungewöhnlich, sagte er sich auf der Reise.

1C LESEVERSTEHEN

SCHÜLERBLATT

Nummer:

Zeit: 15 Minuten

Antoine de Saint-Exupéry: **Der kleine Prinz**

Welche Aussagen sind richtig (r), welche falsch (f)?

		r	f
1.	Auf dem dritten Planeten wohnte ein Alkoholabhängiger.		
2.	Der kleine Prinz sah, dass der Säufer die leeren Flaschen warf. Dazu sagt der Text nichts.		
3.	Der Säufer hat eigentlich schon vergessen, warum er trinkt.		
4.	Der Säufer hat dem kleinen Prinz wirklich leidgetan.		
5.	Der Geschäftsmann hatte keine Zeit, seine Zigarette anzuzünden.		
6.	Der kleine Prinz wollte vom Geschäftsmann Antworten auf seine Fragen haben.		
7.	Der Geschäftsmann träumte, wie die anderen Menschen, auch gern.		
8.	Der kleine Prinz fand einen Schal viel nützlicher als die Sterne.		
9.	Der kleine Prinz hat nicht verstanden, warum der Geschäftsmann die Sterne besitzen wollte.		
10.	Der Geschäftsmann und der kleine Prinz hatten über ernsthafte Dinge die gleiche Meinung.		

Zeit: 10 Minuten

Antoine de Saint-Exupéry: **Der kleine Prinz**

Der kleine Prinz kommt von einem anderen Stern, auf dem er allein lebt und regiert. Bevor er auf die Erde kommt, besucht er auf seiner Reise verschiedene Planeten.

Den dritten Planeten bewohnte ein Säufer. Dieser Besuch war sehr kurz, aber er tauchte den kleinen Prinzen in eine tiefe Schwermut. „Was machst du da?“ fragte er den Säufer, den er stumm von einer Reihe leerer und einer Reihe voller Flaschen sitzend antraf.

„Ich trinke“, antwortete der Säufer mit düsterer Miene. „Warum trinkst du?“ fragte der kleine Prinz.

„Um zu vergessen“, antwortete der Säufer. „Um was zu vergessen?“ erkundigte sich der kleine Prinz, der ihn schon bedauerte. „Um zu vergessen, dass ich mich schäme“, gestand der Säufer und senkte den Kopf. „Weshalb schämst du dich?“ fragte der kleine Prinz, der den Wunsch hatte, ihm zu helfen. „Weil ich saufe!“ endete der Säufer und verschloss sich endgültig in sein Schweigen. Und der kleine Prinz verschwand bestürzt. Die großen Leute sind entschieden sehr, sehr wunderbar, sagte er zu sich auf seiner Reise.

Der vierte Planet war der des Geschäftsmannes. Dieser Mann war so beschäftigt, dass er bei der Ankunft des kleinen Prinzen nicht einmal den Kopf hob. „Guten Tag“, sagte dieser zu ihm „Ihre Zigarette ist ausgegangen.“

„Drei und zwei ist fünf. Fünf und sieben ist zwölf. Zwölf und drei ist fünfzehn. Guten Tag. Fünfzehn und sieben ist zweiundzwanzig. Zweiundzwanzig und sechs ist achtundzwanzig. Keine Zeit, sie wieder anzuzünden. Sechszwanzig und fünf ist einunddreißig. Uff! Das macht also fünfhunderteine Million sechshundertzweiundzwanzigtausendsiebenhunderteinunddreißig.“

„Fünfhundert Millionen wovon?“ „Wie, du bist immer noch da? Fünfhunderteine Million von... Ich weiß nicht mehr...ich habe so viel Arbeit. Ich bin ein ernsthafter Mann, ich gebe mich nicht mit Kindereien ab. Zwei und fünf ist sieben...“ „Fünfhunderteine Million wovon?“ wiederholte der kleine Prinz, der niemals in seinem Leben auf eine Frage verzichtete, die er einmal gestellt hatte. Der Geschäftsmann hob den Kopf. „In den vierundfünfzig Jahren, die ich auf diesem Planeten da wohne, bin ich nur dreimal gestört worden. Das erste Mal war es vor zweiundzwanzig Jahren ein Maikäfer, der von weiß Gott wo heruntergefallen war. Er machte einen schrecklichen Lärm, und ich habe in der Addition vier Fehler gemacht. Das zweite Mal, vor elf Jahren, war es ein Anfall von Rheumatismus. Es fehlt mir an Bewegung. Ich habe keine Zeit, herumzubummeln. Ich bin ein ernsthafter Mann. Und das ist nun das dritte Mal! Ich sagte also, fünfhunderteine Million...“ „Millionen wovon?“ Der Geschäftsmann begriff, dass es keine Aussicht auf Frieden gab: „Millionen von diesen kleinen Dingen, die man manchmal am Himmel sieht.“

„Fliegen?“ „Aber nein, kleine Dinger, die glänzen.“

„Bienen?“ „Aber nein. Kleine goldene Dinger, von denen die Nichtstuer träumerisch werden. Ich bin ein ernsthafter Mann. Ich habe keine Zeit zu Träumereien.“ „Ach, die Sterne?“ „Das sind es wohl, Sterne.“ „Und was machst du mit fünfhundert Millionen Sternen?“

„Fünfhundert Million sechshundertzweiundzwanzigtausendsiebenhunderteinunddreißig. Ich bin ein ernsthafter Mann, ich nehme es genau.“ „Und was machst du mit diesen Sternen?“ „Was ich damit mache?“ „Ja.“ „Nichts. Ich besitze sie.“ „Du besitzt die Sterne?“

„Ja.“ „Und was hast du davon, die Sterne zu besitzen?“ „Das macht mich reich.“ „Und was hast du vom Reichsein?“ „Weitere Sterne kaufen, wenn jemand welche findet.“ Der da, sagte der kleine Prinz, denkt ein bisschen wie mein Säufer. Indessen stellte er noch weitere Fragen:

„Wie kann man die Sterne besitzen?“ „Wem gehören sie?“ erwiderte mürrisch der Geschäftsmann. „Ich weiß nicht. Niemandem.“

„Dann gehören sie mir. Ich habe als erster daran gedacht.“ „Das genügt?“ „Gewiss. Wenn du einen Diamanten findest, der niemandem gehört, dann ist er dein. Wenn du eine Insel findest, die niemandem gehört, so ist sie dein. Wenn du als erster einen Einfall hast und lässt ihn patentieren, so ist er dein. Und ich, ich besitze die Sterne, da niemand vor mir daran gedacht hat, sie zu besitzen.“ „Das ist wahr“, sagte der kleine Prinz. „Und was machst du damit?“

„Ich verwalte sie. Ich zähle sie und zähle sie wieder“, sagt der Geschäftsmann. „Das ist nicht leicht. Aber ich bin ein ernsthafter Mann.“

Der kleine Prinz war noch nicht zufrieden. „Wenn ich einen Seidenschal habe, kann ich ihn um meinen Hals wickeln und mitnehmen. Aber du kannst die Sterne nicht pflücken!“ „Nein, aber ich kann sie in die Bank legen.“ „Was soll das heißen?“ „Das heißt, dass ich die Zahl meiner Sterne auf ein kleines Papier schreibe. Und dann sperre ich dieses Papier in eine Schublade.“ „Und das ist alles?“ „Das genügt.“ Das ist amüsant, dachte der kleine Prinz. Es ist fast dichterisch. Aber es ist ganz ernst zu nehmen. Der kleine Prinz dachte über die ernsthaften Dinge völlig anders als die großen Leute. „Ich“, sagte er noch, „ich besitze eine Blumen, die ich jeden Tag begieße. Es ist gut für meine Blume, dass ich sie besitze. Aber du bist für die Sterne zu nichts nütze...“

Der Geschäftsmann öffnete den Mund, aber er fand keine Antwort, und der kleine Prinz verschwand. Die großen Leute sind entschieden ganz ungewöhnlich, sagte er sich auf der Reise.

	Welche Aussagen sind richtig (r), welche falsch (f)?	r	f
1.	Auf dem dritten Planeten wohnte ein Alkoholabhängiger.	x	
2.	Der kleine Prinz sah, dass der Säufer die leeren Flaschen warf. Dazu sagt der Text nichts.	x	
3.	Der Säufer hat eigentlich schon vergessen, warum er trinkt.		x
4.	Der Säufer hat dem kleinen Prinz wirklich leidgetan.	x	
5.	Der Geschäftsmann hatte keine Zeit seine Zigarette anzuzünden.	x	
6.	Der kleine Prinz wollte vom Geschäftsmann Antworten auf seine Fragen haben.	x	
7.	Der Geschäftsmann träumte, wie die anderen Menschen, auch gern.		x
8.	Der kleine Prinz fand einen Schal viel nützlicher als die Sterne.	x	
9.	Der kleine Prinz hat nicht verstanden, warum der Geschäftsmann die Sterne besitzen wollte.	x	
10.	Der Geschäftsmann und der kleine Prinz hatten über ernsthafte Dinge die gleiche Meinung.		x

Bewertung: Für jede richtige Antwort je 1 Punkt. Insgesamt 10 Punkte.

Zeit: 20 Minuten

*Welche Wörter passen in die Lücken 1 - 30? Schreibe die passenden Zahlen zu den Wörtern in der Tabelle.***Bambus-Bikes aus Berlin**

Man kann das Rad nicht neu erfinden – aber man kann es verbessern und noch umweltfreundlicher herstellen. „Als Dan 2009 das erste Mal von seiner Idee erzählt hat, Fahrräder aus Bambus zu bauen, hielt ich ihn für **1** verrückt“, sagt Stefan Brüning. Er lässt seinen Blick durch die gut 20 Quadratmeter große Werkstatt **2** schweifen: Über der Werkbank **3** hängen meterlange Bambusrohre in Gelb, Braun und Grün. Links über dem Schreibtisch hängen ein paar **4** halbfertige Fahrradrahmen aus Bambus.

„Der Bambusrahmen rostet nicht und **5** wiegt nur etwa zwei Kilogramm.“ Mit einem Bambusrad spüre man nicht jede **6** Unebenheit der Straße und das selbst ohne Stoßdämpfer. Es fahre sich **7** geschmeidig und dennoch schnell. So beschreiben die Bambus-Biker das **8** Fahrgefühl. „Das erste Bambusrad fuhr aber keine fünf Meter“, erinnert sich Brüning. Seit Jahrhunderten bauen Menschen in den **9** Tropen Möbel aus Bambus. In Asien soll Bambus sogar schon beim **10** Bau von Wolkenkratzern eingesetzt worden sein. Bambus ist ein **11** Süßgras, das sich nicht verbiegt, kaum **12** bricht und dabei auch noch leicht ist. „Wenn man sich den Querschnitt eines Bambusrohrs anschaut, stellt man fest, dass die **13** inneren Schichten eher weich und **14** zäh sind. Nach außen hin wird das **15** Gewebe immer dichter und somit härter und fester“, sagt Brüning. „Die schwierigen **16** Stellen bei einem Fahrradrahmen aus Bambus sind nicht die Bambusstangen, sondern die **17** Verbindungen dazwischen“, erklärt Dan. In ihrem Enthusiasmus haben die Tüftler die Utensilien zunächst im Haushalt **18** zusammengesucht: „Wir haben die Bambusrohre mit **19** Baumwolle verbunden und diese mit Holzleim **20** getränkt. Zur Verstärkung haben wir immerhin noch etwas Draht **21** herumgewickelt. Aber es war klar, dass das nicht halten kann.“ Für den zweiten Prototyp wurde dann **22** professionelles Material besorgt. Nun verwendeten die Tüftler Faserverbundwerkstoffe, aus **23** denen Brüning früher Prothesen gebaut hat. Faserverbundwerkstoffe sind Werkstoffe **24** aus zwei Komponenten, **25** nämlich aus Fasern und einer Matrix. „Wir verwenden nun Flachsmatten, die **26** an Jutebeutel erinnern. Und **27** als Matrix nehmen wir Epoxidharz - das hält“, sagt Brüning. Vogel-Essex ergänzt, dass sie eine **28** richtige Testreihe durchgeführt haben: „Da haben wir zwei Bambusstücke T-förmig verbunden und ein Gewicht **29** angehängt und das Gewicht dann immer weiter erhöht. Die Verbindungen waren **30** stabiler als alles, was wir aus Stahl, Aluminium kennen.“

<http://www.planet-wissen.de/technik/erfindungen/erfinder/pwiebambusbikesausberlin100.ht>

Lösung:

27	als	20	getränkt	30	stabiler
26	an	15	Gewebe	16	Stellen
29	angehängt	4	halbfertige	11	Süßgras
24	aus	3	hängen	9	Tropen
10	Bau	21	herumgewickelt	6	Unebenheit
19	Baumwolle	13	inneren	17	Verbindungen
12	bricht	25	nämlich	1	verrückt
23	denen	22	professionelles	5	wiegt
8	Fahrgefühl	28	richtige	14	zäh
7	geschmeidig	2	schweifen	18	zusammengesucht

1	verrückt	11	Süßgras	21	herumgewickelt
2	schweifen	12	bricht	22	professionelles
3	hängen	13	inneren	23	denen
4	halbfertige	14	zäh	24	aus
5	wiegt	15	Gewebe	25	nämlich
6	Unebenheit	16	Stellen	26	an
7	geschmeidig	17	Verbindungen	27	als
8	Fahrgefühl	18	zusammengesucht	28	richtige
9	Tropen	19	Baumwolle	29	angehängt
10	Bau	20	getränkt	30	stabiler

Bewertung: Für jede richtige Antwort 1 Punkt.

1C TEST SCHÜLERBLATT

Nummer:

Zeit: 20 Minuten

Welche Wörter passen in die Lücken 1 - 30? Schreibe die passenden Zahlen zu den Wörtern in der Tabelle.

_____ als	_____ getränkt	_____ stabiler
_____ an	_____ Gewebe	_____ Stellen
_____ angehängt	_____ halbfertige	_____ Süßgras
_____ aus	_____ hängen	_____ Tropen
_____ Bau	_____ herumgewickelt	_____ Unebenheit
_____ Baumwolle	_____ inneren	_____ Verbindungen
_____ bricht	_____ nämlich	_____ verrückt
_____ denen	_____ professionelles	_____ wiegt
_____ Fahrgefühl	_____ richtige	_____ zäh
_____ geschmeidig	_____ schweifen	_____ zusammengesucht

Bambus-Bikes aus Berlin

Man kann das Rad nicht neu erfinden – aber man kann es verbessern und noch umweltfreundlicher herstellen. „Als Dan 2009 das erste Mal von seiner Idee erzählt hat, Fahrräder aus Bambus zu bauen, hielt ich ihn für **1**“, sagt Stefan Brüning. Er lässt seinen Blick durch die gut 20 Quadratmeter große Werkstatt **2**: Über der Werkbank **3** meterlange Bambusrohre in Gelb, Braun und Grün. Links über dem Schreibtisch hängen ein paar **4** Fahrradrahmen aus Bambus.

„Der Bambusrahmen rostet nicht und **5** nur etwa zwei Kilogramm.“ Mit einem Bambusrad spüre man nicht jede **6** der Straße und das selbst ohne Stoßdämpfer. Es fahre sich **7** und dennoch schnell. So beschreiben die Bambus-Biker das **8**. „Das erste Bambusrad fuhr aber keine fünf Meter“, erinnert sich Brüning. Seit Jahrhunderten bauen Menschen in den **9** Möbel aus Bambus. In Asien soll Bambus sogar schon beim **10** von Wolkenkratzern eingesetzt worden sein. Bambus ist ein **11**, das sich nicht verbiegt, kaum **12** und dabei auch noch leicht ist. „Wenn man sich den Querschnitt eines Bambusrohrs anschaut, stellt man fest, dass die **13** Schichten eher weich und **14** sind. Nach außen hin wird das **15** immer dichter und somit härter und fester“, sagt Brüning. „Die schwierigen **16** bei einem Fahrradrahmen aus Bambus sind nicht die Bambusstangen, sondern die **17** dazwischen“, erklärt Dan. In ihrem Enthusiasmus haben die Tüftler die Utensilien zunächst im Haushalt **18**: „Wir haben die Bambusrohre mit **19** verbunden und diese mit Holzleim **20**. Zur Verstärkung haben wir immerhin noch etwas Draht **21**. Aber es war klar, dass das nicht halten kann.“ Für den zweiten Prototyp wurde dann **22** Material besorgt. Nun verwendeten die Tüftler Faserverbundwerkstoffe, aus **23** Brüning früher Prothesen gebaut hat. Faserverbundwerkstoffe sind Werkstoffe **24** zwei Komponenten, **25** aus Fasern und einer Matrix. „Wir verwenden nun Flachsmatten, die **26** Jutebeutel erinnern. Und **27** Matrix nehmen wir Epoxidharz - das hält“, sagt Brüning. Vogel-Essex ergänzt, dass sie eine **28** Testreihe durchgeführt haben: „Da haben wir zwei Bambusstücke T-förmig verbunden und ein Gewicht **29** und das Gewicht dann immer weiter erhöht. Die Verbindungen waren **30** als alles, was wir aus Stahl, Aluminium kennen.“

1C

BILD



Themen – FREIE REDE

A. Bild/Bildgeschichte/Foto - Wertung: max. 26 Punkte

Vorbereitungszeit: 2 Minuten

Zeit für die Bildbeschreibung: 5 – 8 Min.

Die Schüler haben 2 Minuten Zeit, um sich das Bild/Foto anzusehen. Sie beschreiben das Bild/Foto oder erzählen eine Geschichte zu dem Bild/zu den Bildern. Die Jurymitglieder stellen Ergänzungsfragen. Dies gilt für alle Kategorien. Im Rahmen einer Kategorie erhält jeder Schüler dasselbe Bild, damit jeder Schüler dieselbe Aufgabe mit den gleichen Fragen und Themen bekommt. Nach dieser Disziplin darf der Schüler den Raum nicht verlassen, er setzt sich hinten in den Prüfungsraum.

Bei dem mündlichen Ausdruck - bei „Bildbeschreibung“ - werden bewertet:

Wortschatz	5 Punkte	Gesprächsfähigkeit	5 Punkte
Grammatik	5 Punkte	Kreativität und Argumentation	5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	5 Punkte		

B. Freie Rede - Wertung: max. 26 Punkte

Vorbereitungszeit: 2 Minuten

Zeit für die „Freie Rede“: 5 Min.

Die Jury zieht unter 13 vorgeschlagenen Themen, die jeweils auf einem Los stehen, 2-3 Themen. Zu diesen Themen führen die Jurymitglieder ein freies Gespräch mit dem Schüler. Alle Schüler derselben Kategorie haben die gleichen Themen. Der Verlauf der Prüfung erfolgt wie bei der Bildgeschichte. Die Schüler betreten den Raum nacheinander in der ausgelosten Reihenfolge. Nach dem Gespräch setzt sich der Schüler nach hinten in den Prüfungsraum. Er darf auf keinen Fall den Raum verlassen.

Bei dem mündlichen Ausdruck - bei „Freie Rede“ - werden bewertet:

Wortschatz	5 Punkte	Gesprächsfähigkeit	5 Punkte
Grammatik	5 Punkte	Aussprache und Intonation	5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	5 Punkte		

Die folgenden Behauptungen und Meinungen sollen die Schüler zur Diskussion anregen.

Der Schüler erhält einen kurzen provokativen Satz zu 2-3 Themen, zu dem er Stellung nimmt. Aufgrund dieser Äußerung führen die Jurymitglieder ein freies Gespräch mit dem Schüler. Alle Schüler derselben Kategorie haben die gleichen Themen.

Die Fragestellungen im Gespräch richten sich nach dem Alter und dem Sprachniveau der Schüler.

1. Familie (Generationsprobleme)

Es gibt Momente, wann auch meine Eltern rechthaben, obwohl ich das nicht zugeben will.

2. Hobby (Freizeit)

Schlafen ist meine liebste Freizeitbeschäftigung.

3. Schule (Beruf)

Ich bin lieber in der Schule als zu Hause. In der Schule sind nämlich meine Freunde.

4. Natur (Umwelt)

Die Zivilisationskrankheiten und unsere Umwelt hängen eng zusammen.

5. Jugendprobleme (Freundschaften)

Es gibt heutzutage keine besten Freunde mehr. Jeder denkt nur an sich selbst.

6. Reisen (Urlaub)

Meine Mitschüler haben schon New York gesehen, doch in der Hohen Tatra waren sie noch nicht...

7. Lesen (Lektüre)

Beim Lesen eines Romans bin ich immer einer der Helden.

8. Medien (Unterhaltung)

Für junge Leute sind Handys und Internet wichtiger als Autos.

9. Sport/Mode

zur Mode: Ich möchte mich in meinen Klamotten vor allem wohl fühlen.

zum Sport: Sport bedeutet vor allem Disziplin und Ausdauer, Talent spielt keine große Rolle...

10. Ernährung (Essgewohnheiten)

Nur meine Mama kann sehr gut kochen. Das Essen in der Schulmensa ist schrecklich!

11. Stadt (Verkehr)

So viele Autos besitzen die jungen Menschen, stimmt es?

12. Wohnen (Wohnungsprobleme)

Mein Zimmer – meine Burg ...

13. Gesundheit (Unser Körper)

Gesundheit ist für junge Menschen nicht unbedingt ein vorrangiges Thema.